

Handout 17 – Herausforderungen, Risiken und Chancen von Flüchtlingen und dem Aufnahmeland

So wie die Hidschra geschichtlich gesehen eine der Antworten der muslimischen Gemeinde in der schwierigen Anfangszeit ihres Bestehens war, ist sie heutzutage zugleich ein Beispiel für jede Migration oder Flucht in eine neue Gesellschaft, die neue Herausforderungen bringt. Diese neuen gesellschaftlichen Herausforderungen können einerseits als Chancen und andererseits als Risiken wahrgenommen werden. So wird das Institut des Asylrechts ein Gradmesser des sozialen Zusammenhalts: Die Gemeinschaft, die andere schützt, schützt sich selbst!

Für die aufnehmende Gesellschaft gilt es vorwiegend, der Realität verantwortungsbewusst gerecht zu werden, in dem man Schutzsuchenden Schutz gewährt, eine Erstversorgung zukommen lässt, in Wohltätigkeitszentren Essen, Unterkunft und sonstige essentielle Leistungen zur Verfügung stellt. Dabei muss die Aufnahme als gesamtgesellschaftliche Chance begriffen werden. Dabei ist in erster Linie darauf Bedacht zu nehmen, dass die Flüchtlinge gesellschaftlich anerkannt werden, denn eine solche Anerkennungsphase bildet die Basis für den Wiederaufbau eines neuen Lebens und eine ordentliche Integration, die sowohl von der Aufnahmegesellschaft angeboten als auch von den Aufgenommenen genützt werden muss. Dafür sind die Unterstützung beim Spracherwerb, die Anerkennung ihrer Qualifikationen und Bildungsabschlüsse sowie die Eingliederung in die Gesellschaft durch berufsvorbereitende Maßnahmen und zusätzliche Qualifikationsförderungen notwendig. Bei Inanspruchnahme solcher Instrumente darf man nicht auf kurzfristige Erfolge setzen, sondern sie müssen langfristig gedacht werden, sodass für die neuen BürgerInnen letztendlich der Erwerb der Staatsangehörigkeit den Höhepunkt dieses Prozesses bildet.

Wer diese Herausforderungen nicht ernst nimmt, hat sich mit den heraufbeschworenen Risiken auseinanderzusetzen, die ihren Lauf mit einer Rhetorik der ständigen und nicht zu bewältigenden Belastung der Flüchtlingskrise oder des Flüchtlingsproblems nimmt. Wer aus den genannten Herausforderungen politisches Kleingeld schlagen möchte, der hetzt die aufnehmende Gesellschaft gegen die Flüchtlinge auf, da diesen aus ihrer rechtlichen Situation heraus eine selbstständige Existenzerhaltung nicht möglich ist und sie vom Staat Sozialleistungen empfangen, die womöglich Einheimischen nicht zustehen. Wer nicht an eine nachhaltig friedliche Gesellschaft denkt, spricht von zu hohen Ausgaben für Integration und Qualifikation oder erlässt weitere bürokratische Regelungen, die dazu führen, dass Perspektiven nicht genutzt werden können. Die Konsequenzen daraus sind vielfältig, von Ausgrenzung und Diskriminierung von Flüchtlingen über einen Anstieg der Kriminalität innerhalb der Aufnahmegesellschaft bis hin zu den gesellschaftlichen Folgekosten in ungeahnten Maßen. Anstatt also gemeinsam eine Situation zu lösen, geht man das Risiko einer gespaltenen Gesellschaft ein, die wiederum Hass, Unterdrückung und Verfolgung erzeugt.

Chancen ergeben sich folglich innerhalb einer hilfsbereiten Gesellschaft dadurch, dass sich der Zusammenhalt derselben verstärkt und die Solidarität steigt, gemeinsam an einen Strang zu ziehen, weil man weiß, dass man aus jeder bewältigten Situation gestärkt hervorgeht, sei es durch eine wirtschaftliche, soziale oder kulturelle Weiterentwicklung. Wirtschaftliche Vorteile

können sich etwa durch den Ausgleich der demografischen Entwicklung und durch den damit einhergehenden Einfluss auf die Wirtschaftsleistung ergeben, der je nach Ausschöpfung des Potenzials der Flüchtlinge den Erhalt oder sogar die Verbesserung des Sozialsystems bedeuten kann. In sozialer Hinsicht wird etwa durch das Benötigen vieler Wohnungen zur Unterbringung der neuen Bürger der soziale Wohnbau gefördert werden müssen, der wiederum die Mietpreise auch für die einheimische Bevölkerung in Grenzen hält. Das gegenseitige Kennenlernen der neuen Bürger bringt für die aufnehmende Gesellschaft auch kulturelles Wissen über die geistigen, künstlerischen und wissenschaftlichen Leistungen mit sich, wovon nur profitiert werden kann. Von Nöten ist allerdings, dass Flüchtlinge als auch die Aufnahmegesellschaft Schritte aufeinander zugehen, um ein gelingendes Miteinander zu schaffen.

Die flüchtenden Menschen sehen in ihrer Flucht oder Migration jedenfalls eine Chance, ihr Leben in einem sicheren und friedlichen Umfeld neu zu gestalten oder bloß vorübergehend Schutz zu genießen. Die zu bewältigenden Herausforderungen liegen wohl darin, den eigenen Prinzipien treu zu bleiben und doch die kulturellen Eigenheiten der neuen Gesellschaft kennenzulernen, zu verstehen und zu akzeptieren. Schon zur Zeit Muhammads bedeutete der Zufluchtsort Medina für Muslime das Kennenlernen von neuen Gepflogenheiten, neuen Formen sozialer und vielschichtiger Beziehungen zwischen den Stämmen und einer vollkommen anderen Rolle der Frau (die gesellschaftlich weitaus angesehener war als in Mekka). Zudem mussten sie nicht nur versuchen eine offene und kritische Haltung gegenüber ihrer Herkunftskultur einzunehmen, sondern auch versuchen, ihre eigenen Einstellungen im Sinne einer funktionierenden Koexistenz zu reformieren, weil jede einzelne kulturelle Gepflogenheit zu hinterfragen ist. Somit war die Hidschra nicht nur eine notwendige Flucht vor Unterdrückung und Verfolgung, sondern auch eine Prüfung des Verstandes. (Tariq Ramadan, Muhammad – Auf den Spuren des Propheten, 2009, Kapitel 8)